

Unsere Gesundheitsversorgung im Ort gefährdet?



Hoffentlich auch weiter in Ebergassing zu finden: Die Ordination Dr. Vikydal / Dr. Reichhart (Foto: Eber)

Die Praxis von Dr. Vikydal und Dr. Reichhart platzt aus allen Nähten.

Dr. Vikydal: „Unser Patientenkreis wird immer größer, wir brauchen dringend eine größere Ordination.“ Schon einige Zeit sind die beiden Ärzte auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten.

Gramatneusiedl fürchtet, keinen Nachfolger für Dr. Waldrauch, der im Herbst 2018 in Pension gehen soll, zu finden. Einem Nachfolger wird die Möglichkeit geboten, als Gemeindevorstand in einer neuen größeren, von der Gemeinde geförderten, Ordina-

tion zu arbeiten. Bürgermeisterin Erika Sikora ist diesbezüglich mit einem Angebot an Dr. Vikydal und Dr. Reichhart herangetreten.

Dr. Hof, unser Gemeindevorstand, wird, so ist zu vernehmen, in etwas mehr als einem Jahr in Pension gehen.

Wir stehen damit möglicherweise in naher Zukunft vor dem Problem, dass **Ebergassing keinen Allgemeinmediziner mehr hat**. Laut aktuellen Medienberichten ist es schwierig, Landarztpraxen nach zu besetzen.

Jetzt schon handeln statt den Kopf in den Sand stecken

Ebergassing wäre für Dr. Vikydal und Dr. Reichhart auf jeden Fall die erste Wahl, hätten sie hier die gleichen Bedingungen: Eine größere Ordination.



Dr. Gerhard Vikydal will in Ebergassing bleiben. – Unterstützt oder verhindert es der Bürgermeister?

Gemeinderat Christoph Antel (Die Eber) suchte daher gemeinsam mit Dr. Vikydal ein Gespräch mit Bürgermeister Stachelberger, um eine Lösung zu finden.

Die Idee ist, das ehemalige Tagesversorgungszentrum der Volkshilfe in der Koloniegasse in eine Ordination umzubauen. Doch dazu wäre finanzielle Unterstützung seitens der Gemeinde notwendig.

Davon wollte der Bürgermeister nichts wissen, denn so sein Standpunkt: »Ich habe ja einen Gemeindearzt!« Da verkennt er den Ernst der Lage und die Bedürfnisse der Bevölkerung. **Will Bürgermeister Stachelberger wirklich untätig zusehen, bis unsere Gesundheitsversorgung nicht mehr funktioniert?** Jene, die besonders darauf angewiesen sind, Kinder, Jugendliche, alte und nicht mobile Menschen, hätten damit in Zukunft das Nachsehen.

Problem für viele Familien: Fehlende Nachmittags- betreuungsplätze für Volksschulkinder

☞ **Seit Jahren wird das akute Problem Kinderbetreuung am Nachmittag ignoriert.** Jeder kann sich ausrechnen, wie viele Kinder in welchem Jahrgang in die Schule kommen werden, und wie viele Nachmittagsbetreuungsplätze erforderlich sein werden!

Aber es gibt seit Jahren zu wenige Betreuungsplätze.

Momentan wissen alle Eltern, dass es nicht sicher ist, einen Hortplatz zu bekommen. Viele Eltern melden ihre Kinder nicht einmal mehr an, und suchen Alternativen, da sie befürchten, ohnehin keinen Platz zu bekommen. **Undurchsichtig ist, wer und warum jemand einen Platz bekommt. Ein transparentes Vergabesystem existiert nicht.** Man ist dem System hilflos ausgeliefert. Selbst die Abgabe der mittlerweile geforderten Arbeitszeitbestätigung beider Elternteile ist kein Garant für

einen Platz in einer der Betreuungseinrichtungen. Es ist wie im Lotto.

Auf Nachfrage wird auch nicht mitgeteilt, wie viele Eltern von einer Absage betroffen sind. Peinliche Verschwiegenheit des Bürgermeisters – denn die aufgebrachtten Eltern könnten sich ja organisieren und Druck machen!

Beim geplanten Volksschulzubau waren wieder nur 3 Nachmittagsbetreuungsgruppen vorgesehen.

Auf Forderung der Eber werden nun

4 Gruppen eingeplant, damit dem Problem zumindest in Zukunft Abhilfe geschaffen werden kann. Die derzeitige Situation ist unhaltbar. Jede Familie, die einen Kinderbetreuungsplatz braucht, soll diesen auch bekommen!

Aktuell: Die Gemeindeführung will derzeit keine zusätzliche Hortgruppe finanzieren!

Ein Gemeindeamtsumbau mit 100 %iger Kostenüberschreitung ist da offensichtlich vorrangig.



Containerhort im Schulgarten: Das Provisorium für die Kinderbetreuung wurde in Ebergsassing leider zur Dauereinrichtung.

Worauf wartet Bürgermeister Stachelberger?

Neue Zufahrt Assmannmühlen: Es tut sich leider weiter nichts!

☞ Wie bereits im Frühjahr berichtet, wurde die Flächenwidmung für die neu geplante Zufahrt von der LH 156 Richtung Gramatneusiedl zurückgezogen. **Das Wahlversprechen des Bürgermeisters, bald eine Entlastung für die Bewohner der Franzensthalstraße zu schaffen, ist also geplatzt.**

Über den Sommer hat sich weiterhin keine Lösung für das Problem ergeben, das bestätigte uns auf

Nachfrage auch Amtsleiter Raimund Kindl. Die Assmannflotte rumpelt also bis auf weiteres durch die Franzensthalstraße.

Falls keine neue Zufahrtslösung gefunden werden kann, **sollte man wenigstens über eine Sanierung und Umbau der Franzensthalstraße nachdenken**, damit die Fahrtgeschwindigkeit der LKWs reduziert wird und damit der Lärm. Zumindest eine Erweiterung der



Die Assmannflotte: Lärm, Staub und Gefahrenquelle für die Anrainer der Franzensthalstraße. (Foto: Eber)

30 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung auf die ganze Straße samt regelmäßiger Kontrollen wäre hilfreich. Mehr Engagement des Bürgermeisters wäre wünschenswert. Wer weiß, vielleicht wird das ja das Wahlversprechen des Bürgermeisters im Jahr 2020.

Wienerherberg. Die Firma Huber schüttet weiter – wie lange schaut die Gemeinde noch zu?

Weiter kein Geld von der Huber-Deponie!

☞ Im Sommer musste es auf einmal schnell gehen. Die SPÖ hat in der Gemeinderatssitzung vom 10. Juli 2017 im Alleingang die Pachtverträge mit der Fa. Huber – trotz Fehlens einer konkreten finanziellen Absicherung für die Gemeinde – beschlossen. Die Eber und auch die ÖVP stimmen dagegen. Finanzielle Abstriche und fehlende konkrete Absicherungen im Falle des Scheiterns des Golfplatzprojektes nahm die Bürgermeisterpartei somit in Kauf. **Der unhaltbare vertragslose Zustand und die Verzögerungstaktik der Fa. Huber wurde weiter toleriert.** Wieder ein Kniefall vor der Fa. Huber und alles zu Lasten des Gemeindebudgets.

Die Verhandlung beim Bezirksgericht Schwechat gegen die Fa. Huber wegen widerrechtlichen Schüttens und auf Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes wurde seitens des Bürgermeisters ohne Zustimmung des Gemeinderates bis auf weiteres vertagt. Das Argument hierzu lautete: „man wird den unterschriebenen Vertrag mit der Fa. Huber in Kürze vorliegen haben“. Bis heute liegt kein unterschriebener Vertrag mit der Fa. Huber vor und es wird weiter am Pfaffenöden Aushub geschüttet.



Trotz fehlender Verträge zwischen Gemeinde und Fa. Huber wird das Ablagerungsgebirge am Pfaffenöden ständig höher. Wie es scheint, sieht Bürgermeister Stachelberger gelassen zu.
(Foto: Eber)

So werden wir Bürger hingehalten von Fa. Huber und Gemeinde.

Nun sind 5 Monate tatenlos verstrichen und es gibt noch immer keinen unterzeichneten Vertrag.

Das Problem: es gibt keine gutachterliche Bestätigung, dass das von der Gemeinde zur finanziellen Sicherstellung von € 150.000 geforderte Grundstück auch tatsächlich diesen Wert hat. **Währenddessen wurde weiter widerrechtlich drauflos geschüttet.** Strafzahlungen von bislang € 100.000 –, verhängt vom Bezirksgericht Schwechat, sind die Folge. Offensichtlich die billigere Variante, als mit der Gemeinde einen

Vertrag betreffend Deponieentgelt abzuschließen bzw. eine Absicherung von € 150.000 für die Realisierung des „Golfplatzes“ zu geben.

Die Frage stellt sich nicht zum ersten Mal, ob die Fa. Huber nicht doch nur nach Herzenslust zu Lasten der Gemeinde ihren Aushub schüttet und in Wahrheit der Golfplatz nur ein fadenscheiniger Vorwand dafür ist.

Warum macht die Bürgermeisterpartei nicht endlich mehr Druck bei der Vertragsunterfertigung bzw. Sicherstellung und lässt sich von der Fa. Huber an der Nase herumführen und für dumm verkaufen?

Nur die Zeit untätig verstreichen lassen, mag für die Fa. Huber ein Gewinn sein, doch sicher nicht für die Gemeinde. Denn der Gemeinde entgehen ohne unterfertigten Vertrag mittelfristig rund € 800.000 – der Gegenwert für das neue stetig wachsende Gebirge am Pfaffenöden in Wienerherberg. Wenn die Bürgermeisterpartei weiter so lasch dem Treiben der Fa. Huber zusieht, werden der Gemeinde für dringend notwendige Maßnahmen nicht nur € 800.000 fehlen, sondern es bleibt uns auch ein riesiges Gebirge aus Müll und Schutt – inmitten unserer einst schönen Landschaft.

E-Mail-Postkasten: info@die-eber.at

Der Eber-Kummerkasten

- Wenn wieder mal der Schuh drückt und Sie nicht wissen, an wen Sie sich wenden sollen,
- wenn Sie mit Entwicklungen in der Gemeinde unzufrieden sind,
- wenn Sie am Gemeindeamt mit Ihren Problemen und Anliegen im Regen stehen gelassen wurden,
- wenn Sie gute Ideen für die Ortsentwicklung haben, aber nicht wissen, wie Sie es anpacken sollen,

dann melden Sie sich beim Eber-Kummerkasten. **Schreiben Sie ein E-Mail mit Ihren Anliegen und Erfahrungen an info@die-eber.at**

Sich alleine zu Hause ärgern ist schlecht für Ihre Nerven. **Nur gemeinsam lassen sich Mängel aufzeigen und auch beheben.**

Wir Eber werden uns um Ihre Anliegen kümmern und Ihr Problem hoffentlich auch lösen können.



Gemeindeamt erneuert:

Doch die Abrechnung zeigt: Kostenprognosen mehr als verdoppelt – auf eine Million Euro!

☞ Die Eber haben sich immer für eine behutsame Sanierung des bestehenden Gemeindeamtes und die Schaffung der geforderten Barrierefreiheit ausgesprochen. Bereits im Dezember letzten Jahres haben wir in unserer Eber-Info kritisiert, dass der Umbau des Gemeindeamtes ohne Zuziehung eines Architekten stattfindet.

Schon damals befürchteten wir Planungsmängel und Kostenexplosion. Zu Baubeginn verlautete Amtsleiter Kindl prognostizierte Kosten von rund € 460.000.–

Die Eber hatten Ihre Zweifel und stellten im Gemeinderat den Antrag, vor Baubeginn eine Gesamtplanung und eine Gesamtkostenschätzung vorzulegen. Unser Ansinnen wurde seitens der SPÖ-Fraktion als Schikane empfunden und daher auch abgelehnt. Im Oktober wurde nun mit einem Tag der offenen Türe der Umbau abgeschlossen und der Gesamtpreis hat sich auf rund € 1.000.000.– mehr als verdoppelt.



Gemeindeamt neu: Gesamtkosten verdoppelt auf rund € 1.000.000.– (Foto: Eber)

Sekt und Brötchen bei der Eröffnung können nicht darüber hinwegtrösten, dass man durch nicht vorausschauende Planung und unvollständige Ausschreibungen die Baukosten leichtfertig in die Höhe getrieben hat. Trotz der hohen Kosten hat man es nicht geschafft, eine Bürgerservicestelle im Erdgeschoss zu

schaffen. Ebenso fehlt ein Vorplatz.

Kurz und kleinlich: Hier hat es nicht an Ideen gemangelt, sondern an dem Willen, gute Ideen der Opposition auch nur in Erwägung zu ziehen, geschweige denn sie umzusetzen. – So wird sich in Ebergassing/Wienerherberg nichts bewegen!



Besuchen Sie die Eber auf **Facebook** und auf unserer Website **www.die-eber.at**. Hier stellen wir unsere aktuellen Beiträge zeitnah für die Bevölkerung online.

Die Eber und ihre Gemeinderäte wünschen frohe Festtage und ein »saugutes« neues Jahr!

Ihr Christoph Antel, Georg Aichelburg-Rumerskirch, Günter Kerndler & Reinhard Ertl

